

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 5 (1915)  
**Heft:** 4  
  
**Rubrik:** Filmbeschreibungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Der Regierungsrat beschließt: Das Gesuch der Zürcher Kinobesitzer ist abzuweisen. Kann man noch knapper, kann man noch härter sein? Ohne jede Begründung. Wird so unter einer großen Gruppe das Vertrauen zur Regierung gestärkt? Es wird auf diesen neuen Damofleshieb noch zurückzukommen sein.



## Filmbeschreibungen.



### Das Loch im Strumpf.

Eine lustige Badegeschichte in 2 Akten.

(Monopol von Jos. Lang, Zürich 1.)

Krähwinkel ist ein kleines Nest und bietet als solches seinen Bewohnern wenig Abwechslung; ist es daher ein Wunder, wenn sich Frau Gröhlke, die wohlhabende Kaufmannsgattin, „leiblichen Genüssen“ zuwendet und Torte mit Schlagjahn in Riesemengen vertigt? „Allzuviel ist aber seit jeher — wie das Sprichwort sagt — ungesund“ und ein unangenehmer Fettansatz, von lästigen Atembeschwerden begleitet, stellt sich auch bei Frau Gröhlke als unausbleibliche Folge ein, sodaß sie sich nach einem schweren Erstickenisanfall gezwungen sieht, einen Arzt zu konsultieren. „Bad Magerbrunn wird Ihr Leiden zum Schwinden bringen“, rät ihr der Jünger der Wissenschaft, und bald sehen wir Familie Gröhlke dem berühmten Kurort entgegenfahren. Doch auch ein junger Rechtsanwalt benutzt Magerbrunn, um seinen Urlaub daselbst zu verbringen — was ist nun natürlicher, als daß Gott Amor die Herzen zweier Liebenden zusammenführt, denn Lieschen, die Tochter Gröhlkes, ist ein niedlicher Backfisch und wird von ihren Eltern nach Magerbrunn mitgenommen. Auf der Wohnungssuche erblickt Doktor Schwerenöter, wie der junge

Rechtsbesessene heißt, zum ersten mal das niedliche Provinzmädel, und der Zufall bringt es mit sich, daß der fecke Kavaliere ein Loch in dem Strümpfchen entdeckt, welches das zierliche Mädchenbein kleidet; blitzschnell ist der Rodaf zur Hand und hält die pikante Szene zur dauernden Erinnerung fest. Der Zufall, der so oft Herzen zusammenführt, kommt unserm jungen Rechtsanwalt auch diesmal zu Hilfe, denn als er eines Morgens nach einem Barbier-Ausschau hält, um sein äußeres Ich verschönern zu lassen, betritt er den an dem Aushängeschild erkenntlichen Laden des Haarkünstlers und findet zu einem maßlosen Erstaunen — Lieschen Gröhlke im Bett liegend vor. Mit einem Entsetzensschrei mustert das Mädchen den fecken Eindringling, doch bald hat sich die Situation wie folgt aufgeklärt: Auf der Wohnungssuche wurde Papa Gröhlke mit Frau und Tochter überall abgewiesen, da alle irgendwie verfügbaren Räumlichkeiten der Hochsaison wegen überfüllt waren; totmüde von dem endlosen Herumlaufen baten Gröhlkes wiederum einen Hauswirt um Quartier, doch auch diesmal hätten sie unverrichteter Sache wieder umkehren müssen, wenn sie nicht damit einverstanden gewesen wären, einen leerstehenden Friseurladen mit einem Nebenraum als Notquartier in Gebrauch zu nehmen. Auf diese Weise wurde Lieschen in dem einigermaßen wohllich eingerichteten Friseurladen einlogiert und vergaß in ihrer Schlafrunkenheit, die nach der Straße führende Eingangstüre zu verschließen. Dank dieser Unachtsamkeit erlebte Dr. Schwerenöter ein reizendes Abenteuer. Doch Lieschen ist dem Recken nicht böse, wie die Folge zeigt, denn schließlich verlobt sie sich mit Ernst, welcher es versteht, sich bei den Eltern seiner Braut einzuführen, und glücklich preist er das Loch im Strumpf, welches ihm die erste Bekanntschaft mit seiner lieben kleinen Braut vermittelte. In durchaus logischer und sehr amüsanten Weise führt uns dieser Film eine Begebenheit vor Augen, welche tatsächlich jedem von uns passieren kann; eine leichte Pikanterie und das vollendete künstlerische Spiel der Darsteller wird sicher bei jedermann Beifallsstürme auslösen.

würde an seiner kalten Seele rütteln, bis er voll Grauen um Gnade rief.

Laut aufstöhnend warf sich Ethel in das feuchte Gras und grub ihr Antlitz tief in die von tausend buntschillernen Tauperlen übersäeten Halme.

Dunkel ragten die Felsen. Durch die brausenden Wasser klang heiser der Möven Schrei.

Schon sah sich das Mädchen um. Todeseinsamkeit, so weit ihr Blick reichte. Jetzt, jetzt konnte sie es wagen, immer tiefer, immer weiter hineinzugehen in die dunklen Klippen, die so unheimlich lockten.

„Jede Stunde lauert hier das Verderben“, hatte gestern der blonde Inspektor gesagt, als sie beim Spazieren gehen an dem dunklen Fjord zu den Klippen herübergeblüht, „wenn die Flut uns dort überrascht, so sind wir verloren.“

Die Flut, sie würde vielleicht bald kommen, in einer Stunde oder noch eher.

Und die großen, weichen Wellen mit ihren weißen Schaumkronen, sie würden brandend an die schwarzen Klippen schlagen und sie mit sich nehmen, weit hinaus auf das blaue Meer.

Und es würde dann so stille sein, kein Laut, kein Zank, kein Schelten der Tante, kein höhnisches Lächeln Romans könnte sie mehr kränken, auch nicht seine Augen, wenn sie zu dem blonden Mädchen hinüber flammten. Stiller würde es in ihrer Brust sein, ein tiefes, heiliges, großes, dunkles Schweigen.

Ethel sprang auf. Raß klebten ihre dunklen Haare um

das bleiche Gesicht. Ueber Seetang und Seegeröll haftete ihr Fuß. Spitze Kiesel rissen ihr die Füße wund, aber sie strebte vorwärts. Dort zwischen den Klippen die dunkle Felsbank, die lockte und winkte. Durch Felsentore ging der Weg. Ethel watete tief bis zu den Knöcheln im Wasser. Vorwärts drängte ihr Fuß. Eine atemlose Hast, ein wildes Verlangen war in ihrer Brust. Auslöschen wollte sie alles, was sie bisher erlebt und gelitten, schlafen wollte sie, süß und fest.

Und nun hatte sie ihr Ziel erreicht. Zwischen den dunklen Klippen stand sie auf der von den zischenden Wellen umspülten Felsbank und blickte zurück über den weiten Fjord, der seine Wellenberge ins Meer rollte. Flammend golden lag der Sonne Blut auf den schäumigen Wellen. Ringsumher war ein Glühen und Leuchten, und dunkelviolett hoben sich jetzt die schwarzen Klippen aus den Wellen empor.

Ethel streckte beide Arme jauchzend der Sonne entgegen. „Nun wird es bald ganz still sein“, flüsterte ihr bläulicher Kindermund. „Nun werden die Wogen kommen und meine Füße küssen, und sie werden mich weit forttragen, dahin, wo meine Mutter ist, meine Mutter!“

„Warum habe ich sie nie gesehen“, dachte sie weiter, sich lange auf den steinigten Boden ausstreckend, den schon leise die Wellen neigten. „Warum hat sie mich nie geküßt, warum mußte sie sterben?“

„Mutter, Mutter!“ stöhnte sie auf, „du hättest mich nicht so leiden lassen, du hättest deinem Kinde geholfen.“